

# Limousinen, Licht und Libraries

## Profi-Report aus den René Staud Studios

Er sei an die Sache einfach blauäugig herangegangen, sagt der Mann von sich, der heute Herr über eines der größten Fotostudios in Deutschland ist. Als einer der ersten hat er die wirtschaftliche Bedeutung der elektronischen Bildbearbeitung erkannt und daraus für seine Bildfabrik Konsequenzen gezogen. René Staud, ein Macher und Perfektionist wie aus dem Bilderbuch, ist Inhaber der René Staud Studios, die seit 15 Jahren in einem Studio der Superlative in Leonberg residieren.



Fotograf mit Benzin im Blut: René Staud

Die Digitalabteilung

Wand an Wand zum Studio: die Gerätekammer



Die Zahlen sind beeindruckend: 2 000 Quadratmeter Studiofläche, darunter ein 600 Quadratmeter großes und neun Meter hohes Großraumstudio mit begehbare Galerie. 600 Meter Deckenschienensystem und Kranbrücken, ein Blitzlichtsystem mit insgesamt 280 000 Wattsekunden Blitzleistung, zwanzig Kamerasysteme von Kleinbild bis Großformat, ein Labor, unter anderem mit E6-Hängeentwicklung, eine eigene Schreinerwerkstatt und – drei Kodak Premier-Bildbearbeitungssysteme auf Sun-Workstations und Adobe Photoshop auf Power MacIntoshs. Drei Aufnahmeteams, bestehend aus je einem Fotografen und zwei bis drei Assistenten, bearbeiten unabhängig voneinander Aufträge. Wenn es sein muss, auch im Dreischichtenbetrieb. Zwei Spezialisten sind für die digitale Bildbearbeitung zuständig, zwei weitere für das elektronische Bildarchiv. Insgesamt umfasst Stauds Mannschaft saisonabhängig 20 bis 25 Köpfe. Zwar offerieren die René Staud Studios grundsätzlich jegliche Art von Industrie- und Werbefotografie. Doch allein schon wegen der hohen Betriebskosten verbieten sich Billigproduktionen. Schwerpunkt der hochwertigen Werbefotografie sind Autoaufnahmen, für die das Studio vorrangig konzipiert wurde.

### DIE HIGH-SPEED-KARRIERE

René Stauds Werdegang liest sich wie ein Märchen. Mit 14 Jahren richtet er sein eigenes Fotolabor ein. Er finanziert es durch den Verkauf von Porträt- und Erinnerungsfotos, die er auf Veranstaltungen und in Diskotheken geschossen hat. Am Tag der mittleren Reife entschließt er sich, eine Fotografenlehre zu absolvieren. Nach der Bundeswehrzeit akquiriert er freie Aufträge, die er mit bescheidensten Mitteln zur Zufriedenheit seiner Kunden realisiert. Die Ecke einer Ein-Zimmer-Wohnung muss dafür ausreichen. Fünf Jahre später hat er bereits ein 500 Quadratmeter großes Studio mit vier Mitarbeitern. Die Idee, die seine Fotografenexistenz von Grund auf ändern sollte, kommt ihm indes, wie er sagt, "als nächtlicher Geistesblitz": "Du musst irgendein Lichtsystem bauen, mit dem du Autos so fotografieren kannst, wie du früher Tabletop fotografiert hast." Seine vorangegangenen Versuche, ein Auto fotografisch in Szene zu setzen, waren mit dem bestehenden Licht grundsätzlich daneben gegangen: "Das war absolut unbefriedigend." Erst als er spielerisch eine Broncolor Quadroflex und eine Broncolor Boxlite über ein Modellauto hält, hat er seine Licht-Lösung gefunden, die mittlerweile einen Standard in der Automobilfotografie gesetzt hat. Wunderbar weich fließt das Licht über die runden Formen, schmiegt sich schmeichelnd um Kühler, Heck und Kotflügel und zeichnet doch prägnant Konturen und Linien. Aber: Modelle sind keine richtigen Autos, und die



**Composing:**  
Ein Privatdia  
Stauds und eine  
Studioaufnahme  
des Mercedes-  
Benz-Rennwagens  
300 SLR wurden in  
Photoshop zu einer  
stimmungsvollen  
Live-Aufnahme  
zusammengesetzt.  
Die Aufnahme vor  
Ort hätte dreimal  
so viel gekostet



erfordern Lichtwannen in ganz anderen Dimensionen. Dimensionen, die es im Jahr 1980 noch nicht gibt. Und so entwickelt und fertigt Staud sein eigenes Lichtsystem: Magicflash. Die Ausmaße dieser Lichtsysteme sind gigantisch: Blitz-Lichtwannen mit bis zu neun Metern Länge und drei Metern Breite stehen im Vertriebsprogramm der René Staud Studios. Denn der Meister entschloss sich, sein von ihm kreiertes System auch in eigener Regie herstellen zu lassen und zu vertreiben. Es ist faszinierend zu verfolgen, mit welcher Konsequenz der heute knapp 50-jährige Staud seine berufliche Entwicklung vorangetrieben hat. Natürlich war der Bau des neuen Studios in Leonberg von 1985 bis 1986 ein Einschnitt mit existentiellen Folgen – schließlich wurden dort zwölf Millionen Mark investiert. Doch noch mehr bestimmte eine Entscheidung seine tägliche Arbeit, die er vor zehn Jahren getroffen hat: Der Einstieg in die elektronische Bildbearbeitung. Eine Entscheidung, die sich bereits wenige Wochen später bewähren und amortisieren sollte.

#### 1991: STAUD GOES DIGITAL

Damals war René Staud zum Shooting der neuen S-Klasse (Baureihe W140) von Mercedes-Benz in

der Provence. Wie in der Automobilbranche üblich, wurden die Aufnahmen mit Vorserienmodellen geschossen. Als die letzte Aufnahme im Kasten der Sinar war, lagen vier Wochen harter Arbeit hinter einem vielköpfigen Team von Fotografen, Assistenten, Beleuchtern, Mechanikern, Visagisten und Models. Schnell die Dias entwickelt und dem Auftraggeber auf das Leuchtpult gelegt. Doch schon der erste Blick auf die Dias rief Entsetzen hervor: Das Serienmodell hatte unterdessen eine weitere Zierleiste auf dem Kühlergrill erhalten. Die Bilder waren mithin ein Fall fürs Recycling. Was tun? Wäre es Urlaub gewesen, hätten drei weitere Wochen Provence ihren Reiz gehabt, doch hier ging es ums Geschäft, konkret um etliche hunderttausend Mark. Hier kam die erste große Bewährungsprobe für das gerade zwei Monate alte Bildbearbeitungssystem Kodak Premier. Die neuen Kühlergrills wurden ins Studio geschafft und in exakt demselben Betrachtungswinkel und unter denselben Beleuchtungsverhältnissen wie in den provenzialischen Originalaufnahmen fotografiert. Anschließend pixelgenau an der richtigen Stelle mit dem Premier-System einmontiert. Das manipulierte Ergebnis wurde schließlich wieder auf Diafilm ausbelichtet. Zwei Wochen nach der ersten Präsen-

tation legte Staud seinen Auftraggebern die neuen Bilder vor. Trotz gründlicher Prüfung waren keine Spuren der Manipulation zu erkennen, die Dias konnten als Original durchgehen. Damit hatte Staud gewonnen, und die neue Anlage war zu einem Gutteil bereits nach kurzer Zeit finanziert. In den Jahren danach baute Staud den digitalen Bereich mehr und mehr aus. Seine Computerexperten schrieben spezielle Programme, mit denen das Premier-System für Sun-Workstations als Datenserver mit dem Betriebssystem Unix geöffnet wurde. Dass damit der Garantieanspruch bei Kodak erlosch, nahm der risikofreudige Schwabe Staud in Kauf, können doch über das Unix-Betriebssystem Daten auf Macintosh-Rechner exportiert werden. Damit ist eine hochwertige Ausbelichtung von Druckdaten möglich, die das Kodak-System nicht erlaubt. Außerdem wurden Möglichkeiten geschaffen, alle gängigen Datenträger, wie die verschiedenen Typen der Kodak Photo CD-Technologie, CD-ROM und CD-Duplikate, anzufertigen. Allerdings wird die Offline-Verteilung von Datenträgern zunehmend ersetzt durch Online-Verteilung von Daten, die keine Medien mehr benötigt, beispielsweise ISDN, Internet und E-Mail.



**Rig-Retusche:**  
Die Rig-Technik erlaubt atemberaubend scharfe Fahraufnahmen. Die Kamera ist über das Rig fest und erschütterungsfrei mit dem Fahrzeug verbunden. Sie kann dabei in bis zu zwölf Metern Abstand vom Fahrzeug und in bis zu acht Metern Höhe montiert sein. Meist wird das Fahrzeug mit abgestelltem Motor nur wenige Meter weit gezogen; dabei bleibt der Verschluss der Kamera offen. Auf dem Bild wird das Rig später mit Photoshop digital wegretuschiert

**Composing:** Zusammensetzen eines Bildes aus mehreren Einzelbildern oder Bildbestandteilen

**E6:** Standardverfahren zur Entwicklung von Diapositiven mit (ursprünglich) sechs Verarbeitungsbädern: Erstentwickler, Umkehrbad, Farbentwickler, Konditionierbad, Bleichbad, Fixierbad

**Goldener Schnitt:** Harmonische Strecken- oder Flächenaufteilung ungefähr im Verhältnis Zwei zu Eins (engl. rule of the third). Streng genommen soll das Verhältnis der Gesamtstrecke zur größeren Teilstrecke dem Verhältnis der größeren Teilstrecke zur kleineren Teilstrecke entsprechen (100:62 ≈ 62:38)

**ISDN:** Integrated Services Digital Network; internationaler digitaler Standard der Telekommunikation. ISDN erlaubt das gleichzeitige Versenden von Bild- und Sprachdaten über eine einzige Leitung mit hoher Kapazität und Geschwindigkeit

**Kodak Premier-System:** 1990 von Kodak eingeführtes, geschlossenes System mit Hard- und Software zur kompletten Bildverarbeitung. Scannen, digitale Bildbearbeitung und analoge

Ausbelichtung erfolgen mit extrem hoher Auflösung. Dadurch können die digitalen Bilddaten in derselben sichtbaren Qualität wie das Ausgangsdia auf Diafilm ausbelichtet werden

**MO-Disk:** Magneto-optisches Medium zur digitalen Datenspeicherung. Aufnahme und Löschen erfolgen über Laser

**Photo-CD:** Von Kodak eingeführter Standard zur Speicherung von Negativen oder Dias auf einer CD in dem Datenformat YCC. YCC ist ein patentiertes Verfahren zur Farbcodierung, das die Datenmenge enorm reduziert und eine farbidentische Darstellung in verschiedenen Medien (Bildschirm, Film, Druck) ermöglicht. Die Bilder werden mit einem Spezialscanner eingelesen und in bis zu sechs verschiedenen Auflösungen auf der CD gespeichert. Die Bilder können von der Photo-CD über das CD-ROM-Laufwerk auf den Computer geladen und dort angesehen und bearbeitet werden

**Photoshop:** Weit verbreitete Bildbearbeitungssoftware der Firma Adobe Systems; derzeit in Version 6.0 verfügbar

**Quadroflex, Boxlite:** Flächenleuchten der Firma Broncolor, die ein homogenes, flächiges Licht erzeugen

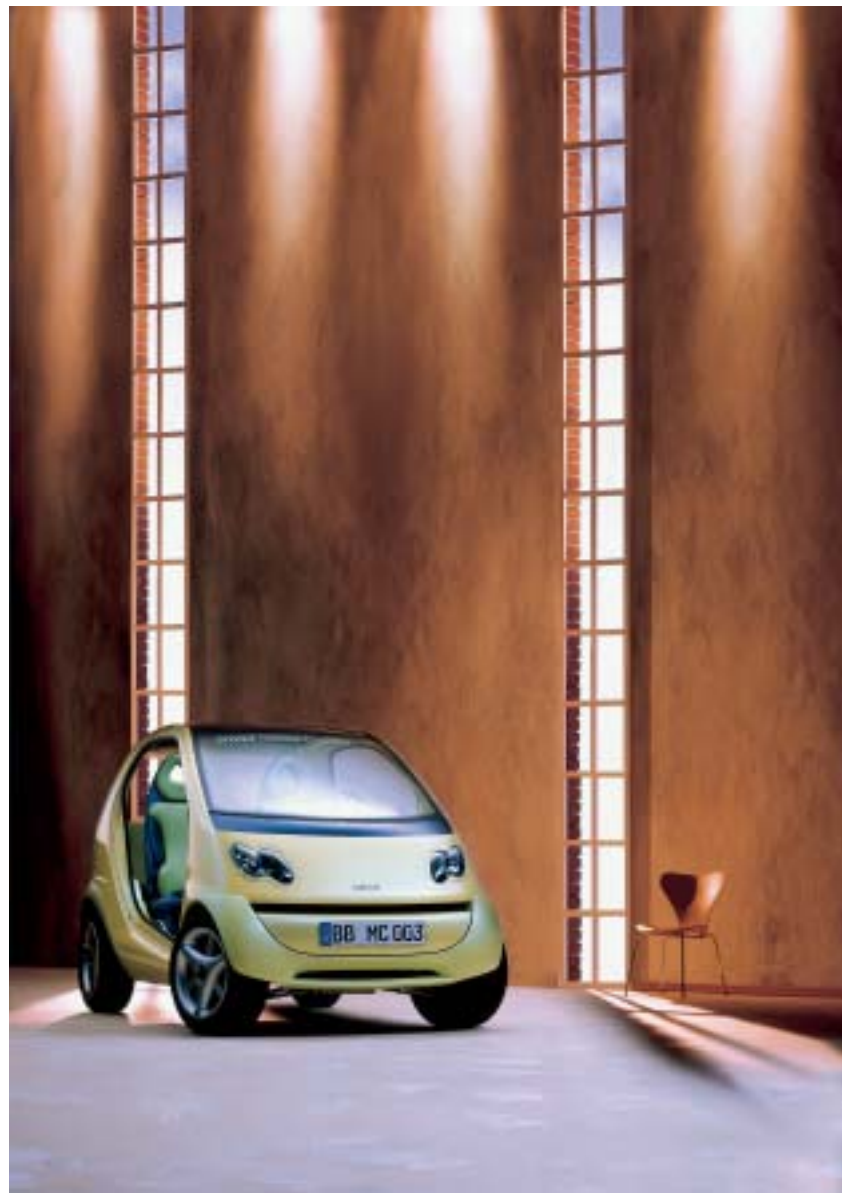
In jüngster Zeit nutzten Stauds Mitarbeiter ruhigere Phasen, um den gesamten frühen Bildbestand zu digitalisieren. Zusammen mit den späteren Aufnahmen, die sofort eingescannt wurden, sind sie Bestandteil einer digitalen Bilddatenbank (Digital Image Library) mit Anschluss an die Druckvorstufe und das Internet, die als Bildarchiv für die Automobilbranche dient. Natürlich steht und fällt eine solche Datenbank mit der Qualität des Suchsystems. Tatsächlich sind Stauds Auto-Bilder nach allen erdenklichen Suchkriterien, etwa Hersteller, Typ, Baujahr, Farbe, Farbe des Hintergrundes, Ausstattung, in dieser Datenbank katalogisiert.

#### BALANCE ZWISCHEN ANALOGER UND DIGITALER TECHNIK

Wer indes meint, dass die analoge Fotografie bei den René Staud Studios heute oder in naher Zukunft keine Rolle mehr spielt, irrt sich. Die hochqualitativen Aufnahmen werden auch auf absehbare Zeit analog aufgenommen, weil nur wenige digitale Rückteile eine so hohe Informationsmenge erzeugen können wie der analoge Film. Die Datei für ein Blatt aus den legendären Autokalendern René Stauds beispielsweise ist 210 Megabyte groß, wenn sie lediglich aus einer Ebene besteht.



Manchmal sind selbst René Stauds Mega-studios zu niedrig. Der Raum wird dann einfach mit Photoshop nach oben verlängert



Setzt sie sich aus verschiedenen Ebenen zusammen kann sie bis zu 1500 Megabyte groß werden. Das Filmmaterial der Wahl ist übrigens der Ektachrome 100 Plus Professional Film (EPP), der im hauseigenen E6-Labor entwickelt und danach verlustfrei mit dem Spezialscanner des Premier-Systems eingescannt wird. Natürlich fallen die generellen Vorteile der digitalen Aufnahmetechnik – Schnelligkeit und Kostenersparnis – auch deshalb bei den meisten Arbeiten Stauds nicht ins Gewicht, weil die Vorbereitung der Aufnahme Stunden oder sogar Tage in Anspruch nimmt: das Beschaffen und Herstellen von Requisiten, das Arrangieren des Objekts, das Einrichten des Lichts. Nach der Aufnahme geht allerdings ohne die digitale Bildbearbeitung nichts mehr, denn die Automobilhersteller, und nicht nur sie, haben sich inzwischen daran gewöhnt, dass sie bereits mit Vorserienmodellen ihre Neuerscheinungen ablichten lassen können, auch wenn noch nicht jede Türfuge am endgültigen Fleck sitzt. Die digitale Bildbearbeitung wird nahezu ausschließlich zum **Composing** vorhandener analoger Aufnahmen genutzt, virtuelle Generierung neuer Bildelemente findet hingegen fast nie statt. Die größte Erleichterung hat die digitale Bildbearbeitung bei der Retusche ge-

**Rig:** englisch „Takelage“; Vorrichtung mit Ausleger, über den eine Kamera fest mit einem Fahrzeug verbunden werden kann. Der Ausleger ist vielseitig verschwenkbar und trägt bis zu 180 Kilogramm

**Sinar:** Fachkamera der Firma Sinar, die nach dem Prinzip der optischen Bank konstruiert ist. Auf der optischen Bank können Objektiv- und Filmstandarte gegeneinander verschoben und verschwenkt werden. Der Film (Planfilme im Format 9x12 Zentimeter bis 20x25 Zentimeter) befindet sich in einer lichtdichten Kassette

**Spiegelserver:** Exakte Datenkopie eines Servers, eines spezialisierten Computers zur Bereitstellung von Programmen und Daten innerhalb eines Netzwerkes

bracht und eine Technik ermöglicht, die aus der Autowerbung nicht mehr wegzudenken ist. Rasant fliegt der Porsche Carrera 4 über den Asphalt, während links und rechts die Bäume vorbeirauschen. Die Bildkomposition ist ausgewogen, die nächste Kurve wartet exakt im **goldenen Schnitt**. Die Kamera scheint in einem zweiten Wagen hin-

**Sun-Workstation:** Sehr leistungsfähiger Computer der Firma Sun, meist zur Datenspeicherung und als Zentraleinheit in Netzwerken verwendet. Der Einsatz in der digitalen Bildbearbeitung erfordert neben einem schnellen Prozessor und einer großen Speicherkapazität einen hochauflösenden Bildschirm und einen großen Arbeitsspeicher

**Tabletop:** Fotografisches Genre, bei dem im Studio Miniaturwelten künstlich gestaltet und fotografiert werden

**Unix:** 1969 entwickeltes Computer-Betriebssystem, das vor allem im Netzwerkbereich eingesetzt wird, weil es mehrere Prozesse gleichzeitig abarbeiten kann. Es eignet sich zum Einsatz auf verschiedenen Plattformen, beispielsweise Großrechnern und PC

terhergefahren zu sein, aber dieser Wagen muss über den Seitenstreifen geholpert sein. Wie um alles in der Welt ist dann aber der Carrera so scharf, dass man auf dem Nummernschild erkennen kann, wann der TÜV abläuft? Die Antwort heißt **Rig** – ein Ausleger, der die Kamera fest mit dem Fahrzeug verbindet. Während der wenigen



Analoge Doppelbelichtung mit Abdeckmasken: Der Truck wurde vor einem schwarzen Hintergrund fotografiert. Die mit dem Truck belichtete Planfilmkassette wurde in eine zweite Kamera vor dem Aufbau des Hintergrunds eingelegt, der nur 1 bis 1,5 Meter groß war. Die Silhouette des Trucks war minutiös aus Karton ausgeschnitten worden. Die zweite Belichtung erfolgte unscharf, um die wahre Größe des Hintergrunds zu kaschieren. Diese Technik wird bis heute angewandt, obwohl die Bilder grundsätzlich auch digital zusammengefügt werden könnten

Meter, die das Auto mit geringer Geschwindigkeit fährt, bleibt der Verschluss der Kamera offen. Das Fahrzeug wird dank dieser Technik gestochen scharf abgebildet, und der Hintergrund kann vom fahrenden Begleitfahrzeug, vollkommen kontrolliert werden. Das Rig, das natürlich auf dem Bild zu sehen ist, wird nachträglich am Computer wegretuschiert.

Die spezifische Kombination von analoger und digitaler Fotografie ist einerseits ein Markenzeichen des Studios, andererseits in dieser Zusammensetzung auch evolutionär gewachsen. „Obwohl ich in der Lage wäre, noch digitaler oder analoger zu werden, stimmt die Gewichtung im Moment genau. Die Welt braucht beides“, sagt Staud. „Wenn ich allerdings heute neu anfangen würde, würde ich sehr genau abwägen, ob ich zur digitalen parallel noch eine analoge Schiene aufbauen würde. Denn analoge Fotografie auf hohem Niveau benötigt ein Labor – und das kostet viel Geld und sehr viel Nervenkraft.“ Nicht zuletzt die Datensicherheit ist für Staud ein Argument für den Stellenwert der analogen Fotografie. „Wir treffen zur Datensicherung alle erdenklichen Vorkehrungen, die nach dem heutigen Stand der Technik üblich sind – Spiegel-

server, Bänder, MO-Disks, CD-ROM – und verlieren doch immer wieder digitale Daten. Aber Dias verlieren wir nicht.“ Und schließlich: „Wenn Sie einige hundert Bilder sichten müssen, dann sind Sie mit digitalen Bildern nur dann ebenso schnell wie mit Dias, wenn Sie über ein sehr intelligentes Verwaltungssystem verfügen und über extrem schnelle Rechner, die die Bilder ruck, zuck öffnen.“ Dennoch ist Staud fest davon überzeugt, dass die Digitaltechnik im Bereich der Aufnahme nach der Reportagefotografie nach und nach alle anderen Bereiche der Fotografie erobern wird. Wenn er für die anspruchsvolle Industriefotografie den Zeitpunkt für gekommen hält, wird er sicherlich einer der ersten sein, der auf den Zug aufspringt. Denn es war ihm immer darum zu tun, sich mehr und mehr zu spezialisieren, gegenüber der Konkurrenz technologisch und logistisch um eine Nasenlänge voraus zu sein. „Als ich meine Lehre abgeschlossen hatte, habe ich mit 50 000 Fotografen konkurriert, heute nur noch mit wenigen.“

RAINER ZERBACK  
rainer.zerback@gmx.de

Die René Staud Studios in Internet:  
[www.renestaudstudios.de](http://www.renestaudstudios.de)